

III. Feuilleton.

Die Vorzüge der englischen Uhren im Vergleich zu den Schweizer-Uhren.

Eine Discussion im horologischen Institut,
am 21. Septbr. 1866.

(Schluß.)

Ebenso äußerte man sich also: „Die Beschränkung dieser Discussion auf die Preisfrage ist eine allzu oberflächliche Behandlung einer wichtigen Angelegenheit. Ohne Zweifel ist Wohlfeilheit auch ein großer Vorzug, und es ist in Ordnung, wenn man sich auch hierüber ausführlich ausspricht, aber dennoch wäre zu erwarten, daß die Debatte ganz besonders den sehr charakteristischen Unterschied zwischen den beiden Gattungen Arbeit in Bezug auf die Echappements hervorheben werde. Das unterscheidende Merkmal der englischen Uhr ist das Anker-Echappement, das der Schweizer-Uhr das Cylinder-Echappement. Ein richtiger Gang läßt sich nur durch Anwendung der isochronischen Feder erreichen und die isochronische Feder an einem Cylinder-Echappement angebracht, hört auf, ihre Eigenschaften auszuüben, während sie dagegen bei einem isolirten Echappement wie der Anker ihrem Zweck vollkommen entspricht; es können daher die Schweizer, so lange sie das Cylinder-Echappement in Anwendung bringen, mit dem englischen Anker keinen Vergleich aushalten. Man wird vielleicht darauf entgegen, daß die Schweizer auch Anker-Uhren fertigen. Dies ist allerdings wahr; allein sie fertigen dieselben so mangelhaft, daß sie in Bezug auf den Gang nicht so gut sind, als ihre Cylinderuhren. Gegenwärtig verstehen sie das Anker-Echappement noch nicht. Man kann hier nicht von dem Einzelnen sprechen, denn von diesen kommt so Mancher nach England, der in seiner Kunst große Fortschritte gemacht hat, und der bei Arbeiten ersten Ranges mit thätig ist; man kann hier bloß von der großen Masse der Schweizer-Uhrenarbeiter sprechen. Dieselben stehen zu dem Anker-Echappement jetzt in derselben Stellung, wie sie vor fünfzig Jahren zu dem Cylinder-Echappement standen.

Damals verließen sie sich auf das Spindel-Echappement; als wir später das Cylinder-Echappement in Anwendung brachten, nahmen sie es an

und haben es darin zu großer Vollkommenheit gebracht. Wir haben es später aufgegeben und in den letzten Jahren vorzugsweise das Anker-Echappement angewendet. Wenn man mit den Plattenmachern spricht, so werden diese antworten, daß es mit Ecken, Tiefen, Fall und andern Punkten jetzt sehr genau genommen und ein Prinzip befolgt wird, auf welches man noch vor wenigen Jahren nur wenig Rücksicht nahm. Die Schweizer kennen die Vortrefflichkeit des Ankers hinreichend und kaufen daher unsere Räder und Platten in Massen, um sie für ihre Uhren zu verwenden; aber selbst bei diesem Material haben sie nicht die geeigneten Leute, um es richtig zusammenzusetzen. Man lasse jedoch fünfzehn oder zwanzig Jahre in ruhiger Apathie von unserer Seite hingehen und das, was jetzt für uns ein Feld der Hoffnung und Thatkraft ist, wird dann unwiederbringlich verloren sein. Es ward vorhin bemerkt, daß die Schweizer keine Geheimnisse hätten. Damit sollte gesagt sein, daß sie sich auf ihre offenkundige Geschicklichkeit verlassen, welche jede Concurrrenz verachtet. Dieser Behauptung muß widersprochen werden. Sie ist der menschlichen Natur entgegen; sie hat zwar einen Anstrich von freimüthiger liberaler Collegialität, ist aber weiter nichts, als ein irreführendes Sophisma: Herr der Naturgesetze sein, ist Macht, Kenntniß ist Macht, und eben so gut könnte man verlangen, daß erworbener Reichthum aus Rücksicht auf allgemeine Gleichheit und Brüderlichkeit vertheilt würde. Dr. Wollaston erwarb sich durch seine ausschließliche Kenntniß der Art und Weise, Platin zu schmelzen, ein bedeutendes Vermögen und jeder Mensch hat als Ergebnis seines Studiums das Recht auf Belohnung. Es wäre durchweg zu wünschen, daß Lehrlinge aus gebildeterem Stande, welche die Prinzipien unserer Kunst verstünden, sich derselben anstatt jener Laufburschen widmeten, die keine Vorkenntnisse haben und nur zu oft zum alleinigen Vortheil des Lehrherrn, ohne Rücksicht auf ihre Tauglichkeit, für die Kunst angenommen werden. Wenn unsere Kunst aber fortschreitet, so werden schon die gewöhnlichen Gebote des eigenen Interesse eine Aenderung herbeiführen, und wir brauchen bei dem schließlichen Triumph